

Notizen und Kurzbeiträge

DOI 10.1515/bd-2016-0103

Open Access gestalten, Transparenz schaffen!

Appell zur Offenlegung von Publikationsgebühren

Die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen empfiehlt wissenschaftlichen Einrichtungen, Informationen zu gezahlten Open-Access-Publikationsgebühren offenzulegen, damit die Kostenstrukturen des Open-Access-Publikationsmarkts klar erkennbar werden.

Unter dem Stichwort Open Access wird das Anliegen verfolgt, wissenschaftliche Publikationen so verfügbar zu machen, dass sie über das Internet für Nutzer und Nutzerinnen entgeltfrei zugänglich und ohne technische oder rechtliche Beschränkungen weiter verwendet werden können. Diese Praxis hat in den letzten Jahren weltweit an Bedeutung gewonnen. Sie eröffnet Forschenden neue Möglichkeiten im Umgang mit Wissen und Information und verbessert zugleich den Wissenstransfer in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Zeitschriftenverlage haben auf die Forderung nach Open Access durch Geschäftsmodelle reagiert, bei denen wissenschaftliche Einrichtungen und Förderorganisationen per Zahlung von Publikationsgebühren (im Englischen „Article Processing Charges“ – APC genannt) die Dienstleistungen der Verlage vergüten.

Der Transformationsprozess vom tradierten Subskriptionssystem hin zu Open Access macht es für wissenschaftliche Einrichtungen notwendig, die Kosten für die Lizenzierung digitaler Inhalte gemeinsam mit den Ausgaben für das wissenschaftliche Publizieren in den Blick zu nehmen. Dazu müssen die Ausgaben für das Open-Access-Publizieren erfasst und ausgewertet werden – und zwar auch über die Ebene einer einzelnen Einrichtung hinaus. Wenn unterschiedliche Einrichtungen ihre Ausgaben für Open-Access-Publikationen öffentlich zugänglich machen, können z. B. die Finanzströme der Einrichtungen an unterschiedliche Verlage verglichen und die Kostenentwicklung im Zeitverlauf beobachtet und analysiert werden. So werden Finanzströme transparent und nachvollziehbar dargestellt und der Wettbewerb in einem zukünftigen Open-Access-Publikationsmarkt gefördert. Aus diesem Grund sollten auch Vertraulichkeitsklauseln in Rahmenverträgen zur Übernahme von Open-Access-Publikationsgebühren vermieden werden.

Mit der „Open APC Initiative“ steht bereits eine Plattform bereit, über die Publikationskosten aggregiert, öffentlich dokumentiert und Kostenstrukturen analysiert werden können. Die entsprechenden Daten werden dort in maschinenlesbarer Form eingestellt und unter offenen Lizenzen verfügbar gemacht (Open Data), so dass die Kosten über einzelne Einrichtungen hinweg verglichen und untersucht werden können. Um Kostenstrukturen transparent zu machen und so den Wettbewerb zu fördern, empfiehlt die Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen wissenschaftlichen Einrichtungen, sich an der „Open APC Initiative“ zu beteiligen.

Die deutschen Wissenschaftsorganisationen sind bestrebt, den Wandel des wissenschaftlichen Publikationswesens hin zu Open Access aktiv zu gestalten. Seit 2008 arbeiten sie im Rahmen der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ gemeinsam daran, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen dabei zu unterstützen, ihre Forschungsergebnisse im Open Access zu verbreiten.

Ansprechpartner:

Heinz Pampel, Helmholtz-Gemeinschaft, Helmholtz Open Science Koordinationsbüro,

E-Mail: open-science@oa.helmholtz.de, Tel.: 0331/288 19 48

Bayerischer Bibliotheksplan beschlossen

Unter Federführung von Staatssekretär Bernd Sibler, MdL, waren in den vergangenen Jahren große Anstrengungen unternommen worden, den bayerischen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken eine Vision für die Zukunft aufzuzeigen. Am 21. Juni 2016 hat das Bayerische Kabinett nun den Bayerischen Bibliotheksplan beschlossen. Darin werden die wesentlichen Leistungsfelder der bayerischen Bibliotheken aller Fachrichtungen dargestellt sowie Zukunftsperspektiven, Stärken und Entwicklungsbedarfe aufgezeigt.

Um die rund 2.000 Bibliotheken im Freistaat weiter zu fördern, sieht das Kabinett sich selbst, aber auch die kommunalen Träger in der Pflicht. Gerade das Medienangebot in den öffentlichen Bibliotheken in den Gemeinden und Städten hat gegenüber den führenden Ländern im Norden Europas noch deutlichen Nachholbedarf.

Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle: „Mit dem Bayerischen Bibliotheksplan haben wir nun ein hervorragendes Konzept, das die zentralen Aufgabenfelder der bayerischen Bibliotheken identifiziert und richtungsweisend für die Weiterentwicklung der bayerischen Bibliothekslandschaft ist. Bayern besitzt eine im

bundesweiten Vergleich äußerst leistungsstarke Bibliothekslandschaft. Die rund 2.000 bayerischen Bibliotheken stehen als Serviceeinrichtung allen Bürgern offen und können so einen wichtigen Beitrag bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen der Wissens- und Informationsgesellschaft leisten. Hierzu gehören etwa die Förderung lebensbegleitenden Lernens, die Integration von Menschen mit verschiedenem kulturellem Hintergrund oder die digitale Transformation aller Lebensbereiche.“

Staatssekretär Bernd Sibler, zugleich 1. Vorsitzender des Bayerischen Bibliotheksverbandes, ergänzt: „Der Bayerische Bibliotheksplan nimmt die gesamte Vielfalt der Aufgaben der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Bayern in den Blick: von der Bewahrung des schriftlichen Kulturerbes bis zu den digitalen Angeboten, von den Leistungen der Bibliotheken für Wissenschaft, Forschung und Lehre ebenso wie für die Förderung von Lesefähigkeit und Lesebegeisterung von Kindern und Jugendlichen. Auch der Beitrag der Bibliotheken zur Wahrung der Chancengleichheit in Stadt und Land durch die zahlreichen breitenwirksamen Angebote spielt eine wichtige Rolle.“

Der Bayerische Bibliotheksplan wurde vom Bayerischen Bibliotheksverband unter Mitwirkung der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen, des St. Michaelsbundes, Landesverband Bayern e. V., der Bayerischen Staatsbibliothek und der bayerischen Universitäts- und Hochschulbibliotheken erarbeitet.

Im Bayerischen Bibliotheksverband (BBV) sind 209 Bibliotheken aller Sparten und Größen zusammengeschlossen. Universitäts- und Hochschulbibliotheken finden hier ebenso ihre Vertretung wie Spezialbibliotheken, Stadt- und Gemeindebüchereien.

Die Druckfassung des Bibliotheksplans wird in den kommenden Wochen vorbereitet und eines der Kernthemen des Bayerischen Bibliothekstages vom 5. bis 6. Oktober 2016 an der Universität Passau sein.

Das Historische Lexikon Bayerns: zehn Jahre wissenschaftlich fundierte Landesgeschichte im Netz

Das Historische Lexikon Bayerns (HLB) feiert Jubiläum: Vor zehn Jahren ging es an den Start und stellt seitdem erfolgreich wissenschaftlich fundierte Informationen zur bayerischen Geschichte frei zur Verfügung. Unter der Internetadresse www.historisches-lexikon-bayerns.de finden die Besucher nicht nur ein beständig wachsendes Angebot, sondern auch eine Webseite, die zum Jubiläum technisch sowie optisch auf den neuesten Stand gebracht wurde. Das HLB ist ein Kooperationsprojekt der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB), der Kommission für

Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Konferenz der Landeshistoriker an den bayerischen Universitäten.

Rund 1.000 Artikel, 4.000 Abbildungen und eine breite Themenpalette, die von A wie Adel bis Z wie Zeitungs- und Pressewesen reicht: Das Historische Lexikon Bayerns hat sich in den letzten zehn Jahren zu einem riesigen Wissensspeicher entwickelt, der mit stetig steigenden Nutzerzahlen aufwarten kann. Über 50.000 Besucher greifen mittlerweile im Monat auf das Online-Angebot zu. Darunter sind Wissenschaftler, aber auch interessierte Laien aus aller Welt. Denn nicht nur die Fachwelt anzusprechen, sondern auch die breite Öffentlichkeit, ist erklärtes Ziel des Sachlexikons, das ausschließlich online erscheint.

Das Erfolgsrezept des Internet-Lexikons liegt in der Qualität der Inhalte. Alle Artikel werden von ausgewiesenen Experten geschrieben und haben vor ihrer Veröffentlichung einen mehrstufigen Qualitätssicherungsprozess durchlaufen. Bei der Prüfung der Inhalte steht der Redaktion ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite. Damit wird sichergestellt, dass nur wissenschaftlich fundierte Informationen ihren Weg in das Historische Lexikon Bayerns finden.

Auch die Benutzerfreundlichkeit des Online-Lexikons wird bei ihren Machern großgeschrieben: Im Vorfeld des zehnjährigen Jubiläums wurde die Webseite deshalb neugestaltet und auf eine innovative technische Basis gestellt. Das neue „responsive“ Design gewährleistet, dass sich die Inhalte automatisch dem Endgerät des Besuchers anpassen. Das heißt, dass diese auf Desktop-PCs, Tablets und Smartphones gleichermaßen optimal dargestellt werden. Bei den weiteren Neuerungen standen auch die Bedürfnisse der Benutzer im Blick: So wurden neue Angebote eingebunden und die Seitenstruktur stark vereinfacht. Seitdem ist eine Suche nach Epochen und Kategorien ebenso möglich wie ein Einstieg über eine Karte.

Das Historische Lexikon Bayerns ist für die Zukunft gut gerüstet. Und neue Herausforderungen warten bereits. Thematisch liegt der Schwerpunkt des Nachschlagewerks momentan auf den Epochen Weimarer Republik, Spätmittelalter und Zeitgeschichte nach 1945. Dabei soll es aber nicht bleiben. Die Erweiterung des Angebots ist bereits geplant – denn Ziel ist, alle Fragen zur bayerischen Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart abzudecken.

Ansprechpartner:

Dr. Stephan Kellner

Bavarica-Referat

Bayerische Staatsbibliothek

Ludwigstr. 16, 80539 München

Tel.: 089/2 86 38 22 78

E-Mail: stephan.kellner@bsb-muenchen.de

Prof. Dr. Ferdinand Kramer
Wiss. Leitung des HLB
Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der
Wissenschaften Alfons-Goppel-Straße 11
80539 München
Tel.: 089/2 30 31-11 71
E-Mail: Kramer@kbl.badw.de

Irma Bachhammer
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bayerische Staatsbibliothek
Tel.: 089/2 86 38-20 24
E-Mail: presse@bsb-muenchen.de

Projekt von TIB und HsH bewilligt: Nachnutzung von Open-Access-Abbildungen

Wissenschaftliche Artikel und Abbildungen aus Open-Access-Zeitschriften für die Nachnutzung sammeln und durch Content Mining erschließen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat das Projekt „Nachnutzung von Open-Access-Abbildungen“ (NOA) der Hochschule Hannover (HsH) und der Technischen Informationsbibliothek (TIB) bewilligt. In dem mit fast 270.000 Euro über die Dauer von drei Jahren geförderten Projekt sollen Millionen von Artikeln und Abbildungen aus Open-Access-Zeitschriften mit dem Themenschwerpunkt Technik und Naturwissenschaften gesammelt und automatisiert ausgewertet werden. Das Besondere daran: All dies findet auf Plattformen rund um die Online-Enzyklopädie Wikipedia statt: Artikel-Texte werden auf Wikisource gespeichert, Bilder auf Wikimedia Commons und die Metadaten in Wikidata. „Das NOA-Projekt ist das erste DFG-geförderte Projekt, das derart eng verzahnt ist mit der Infrastruktur von Wikipedia und insbesondere mit der neuen kollaborativen Datenbank Wikidata“, sagt Lydia Pintscher, Projektleiterin von Wikidata.

„Mit dem Projekt lässt sich schrittweise die Vision verwirklichen, dass mit Open-Access-Materialien aus der Wissenschaft sozusagen auf einer gemeinschaftlichen virtuellen Werkbank gearbeitet werden kann“, erklärt Lambert Heller. Heller ist Leiter des Open Science Lab der TIB, wo die Projektidee entstan-

den ist. Für ihn stimmen die Rahmenbedingungen des Projektes: „Die Schwesterprojekte der Wikipedia sind für unser Projekt einfach bestens geeignet – man hat dort 15 Jahre Erfahrung mit der massenhaften kollaborativen Bearbeitung von Wissensmedien, die Ergebnisse können dort sofort einfließen und stehen dann dauerhaft einer sehr großen Zielgruppe zur Verfügung.“

Besserer Zugriff auf frei verfügbare wissenschaftliche Abbildungen

Kurzfristig wird das NOA-Projekt von HsH und TIB dazu führen, dass Autorinnen und Autoren der Wikipedia sich durch Maschinenintelligenz frei nachnutzbare Bilder aus der Wissenschaftsliteratur empfehlen lassen können, mit denen ein Wikipedia-Artikel hochaktuell und passend illustriert werden kann. Beispielsweise würde der Autorin oder dem Autor für den deutschen oder englischsprachigen Wikipedia-Artikel „Solarbatterie“ die Schema-Zeichnung einer modernen Solarbatterie vorgeschlagen. Die wissenschaftlichen Materialien werden somit für ein weltweites Publikum, das zum Beispiel mit Websuchmaschinen recherchiert, leichter auffindbar. Dies zu ermöglichen, wird eine zunehmend wichtige Aufgabe für digital orientierte wissenschaftliche Bibliotheken wie die TIB.

Mit der Bewilligung des Projektes wird die Zusammenarbeit des Open Science Labs der TIB mit der Hochschule Hannover weiter gestärkt. Bereits seit zwei Jahren hat Dr. Ina Blümel, stellvertretende Leiterin des OSL, dort eine Verwaltungsprofessur im Studiengang Informationsmanagement inne, der Fächer wie E-Science oder Semantic Web umfasst.

Ansprechpartner:

Technische Informationsbibliothek (TIB)

Dr. Sandra Niemeyer

Pressereferentin

Kommunikation und Marketing

Welfengarten 1 B//30167 Hannover

E-Mail: sandra.niemeyer@tib.eu, www.tib.eu

e-rara.ch: Volltext – ein Projekt für die Wissenschaft

OCR-Projekt im Rahmen von SUK P-2 bewilligt

Das Projekt „e-rara.ch: Nachnutzung für die Wissenschaft – Der Weg zum Volltext“ (kurz: e-rara.ch: Volltext) ist im Kontext des durch swissuniversities lancierten Förderprogramms SUK 2013-2016 P-2 „Wissenschaftliche Information: Zugang, Verarbeitung und Speicherung“ bewilligt worden. Die Erweiterung der Plattform e-rara.ch um Texterkennung schafft die Grundlage für die Nachnutzung der bereitgestellten Inhalte durch Forschende der Digital Humanities und angrenzender Disziplinen. Die Laufzeit des im Juni 2016 gestarteten Projekts beträgt ein Jahr. Kooperationspartner sind die betreibenden Institutionen von e-rara.ch: Bibliothèque de Genève, ETH-Bibliothek, Universitätsbibliothek Basel, Universitätsbibliothek Bern und Zentralbibliothek Zürich.

e-rara.ch: Volltext umfasst im Wesentlichen die folgenden Ziele:

- Einführung der Texterkennung (OCR) für Drucke mit Antiqua-Schrift aus dem Erscheinungszeitraum von ca. 1830 bis 1920,
- Anpassung der technischen Infrastruktur, u. a. Integration der Software ABBYY Fine Reader,
- Erweiterung der Webseite um Funktionalitäten zur Volltext-Recherche und -Anzeige,
- Prüfung und gegebenenfalls Implementierung von Workflows zur Qualitätsoptimierung der OCR-generierten Volltexte.

Damit fokussiert das Projekt e-rara.ch: Volltext zum einen auf die technische Implementierung der Texterkennung. Zum anderen geht es darum, im Sinne einer optimalen Nutzbarkeit eine möglichst hohe Genauigkeitsquote bei der OCR-Erkennung zu erreichen. Da bei Antiqua die Volltext-Erkennung allgemein bessere Resultate liefert als bei Fraktur, wird der Fokus auf Antiqua-Schriften gelegt.

e-rara.ch: Volltext ist als Initialprojekt zu verstehen. Ein kontinuierlicher Ausbau des Volltextangebots auf e-rara.ch ist im Rahmen weiterer Folgeprojekte geplant. Diese werden in Abstimmung mit Projekten aus dem deutschsprachigen Ausland erfolgen. Hier ist insbesondere das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG geförderte Koordinierungsprojekt OCR-D zu erwähnen, mit dem auch bereits e-rara.ch: Volltext kooperiert.

Über e-rara.ch

e-rara.ch <<http://www.e-rara.ch/>> digitalisiert gemeinfreie Drucke des 15. bis 20. Jahrhunderts aus Schweizer Bibliotheken und macht die Digitalisate online zugänglich. Die Plattform wird gemeinschaftlich von Bibliothèque de Genève, ETH-Bibliothek, Universitätsbibliothek Basel, Universitätsbibliothek Bern und Zentralbibliothek Zürich betrieben. Über zehn weitere Informationseinrichtungen aus der ganzen Schweiz tragen mit ihren Beständen zum kontinuierlichen Ausbau der Plattform bei.

Kontakt Projekt e-rara.ch: Volltext

ETH-Bibliothek

Claudia Lienhard

Innovation und Projektentwicklung

Projektleitung e-rara.ch: Volltext

claudia.lienhard@library.ethz.ch <<mailto:claudia.lienhard@library.ethz.ch>>

0041/4 46 33 81 90